

20. Oktober 2014

Dipl. Biologe Sebastian Koerner
lupovision natur film produktion
Dorfstraße 16
02979 Spreewitz
035727/573328
0162/2634124
sebastian.koerner@lupovision.de

www.lupovision.de

Deutschlands wilde Wölfe vor der Kamera

Seit nunmehr 11 Jahren begleitet der Verhaltensökologe Sebastian Koerner die Rückkehr der Wölfe nach Deutschland mit der Filmkamera. Dabei arbeitet er eng mit dem renommierten „LUPUS-Institut für Wolfsmonitoring und -forschung in Deutschland“ zusammen.

Die seltenen Filmaufnahmen zeigen das Familienleben wilder Wölfen „fellnah“: Ein Wolfsrudel ist nichts weiter als eine Kleinfamilie mit Mutter- und Vaterwolf, den diesjährigen Welpen und einigen der vorjährigen Geschwister. Eine stetig umkämpfte Rangordnung zwischen mehreren geschlechtsreifen Altwölfen wie im Wolfsgehege gibt es in Freiheit nicht.

Koerners Filmaufnahmen zeigen aber auch, dass das Verhältnis der Wölfe zu ihren Beutetieren bei weitem entspannter ist, als man dies mit dem Bild vom „blutrünstigen Wolf“ im Hinterkopf glauben möchte. Längst nicht jede Begegnung Wolf-Wild führt zu einem Angriff. An den sogenannten „Rendezvousplätzen“ von mittlerweile 11 Wolfsfamilien filmte Koerner tagaktives Wild ohne Anzeichen von Stress und Nervosität. Vielmehr halten sich Wild wie Wolf zusammen dort auf, wo der Jagddruck durch den Menschen gering ist.

Wölfe in NRW

Wie die Erfahrungen aus mittlerweile 15 „Wolfsjahren“ in der Lausitz zeigen, kann ein Zusammenleben von Mensch und Wolf in allen ländlichen Regionen NRWs gelingen.

Die mittlerweile 12 Wolfsrudel wurden in den Lausitzer Kulturlandschaften wie Braunkohletagebauen und deren Folgelandschaften, Truppenübungsplätzen, mittelalterlichen Teichgebieten und in „normalen“ Feld-, Wald- und Wiesenlandschaften weder Menschen gefährlich, noch verursachten sie große Probleme für die Viehhaltung oder verringerten die Bestände ihrer natürlichen Beutetiere wesentlich.

Voraussetzung für ein konfliktarmes Zusammenleben sind eine stringente wissenschaftliche Beobachtung (Monitoring), eine professionelle Information der Öffentlichkeit und der betroffenen Interessengruppen sowie die Etablierung eines funktionierenden Systems zur Vermeidung von Nutztierschäden und zum Ausgleich von dennoch eingetretenen Wolfsübergriffen (Management).

Wolfsschutz - bundesweit

Da ein im Schnitt etwa 250 km² großes Wolfsterritorium nicht selten in zwei oder drei Bundesländern liegt und vor allem in Sachsen und Brandenburg schon umfangreiche Erfahrungen im Zusammenleben mit den Wölfen gesammelt wurden, ist ein bundesweit möglichst einheitliches Monitoring und Management anzustreben. Das erfahrene LUPUS-Institut mit seinen international vernetzten Wissenschaftlerinnen Ilka Reinhardt und Gesa Kluth bietet sich hier als koordinierendes bundesweites Kompetenzzentrum an. Es sollte einer vorgeschlagenen ähnlichen Institution in Trägerschaft der Interessengruppe der Jägerschaft vorgezogen werden.

Wölfe und Jagd

Selbst wenn mittel- oder langfristig alle geeigneten Wolfslebensräume NRWs besiedelt sind, zeichnet sich kein Erfordernis einer jagdlichen Bestandesregulierung ab. Denn an der Spitze der Nahrungspyramide werden die Top-Beutegreifer allein von der Anzahl und Erreichbarkeit ihrer Beutetiere reguliert. Die Rückkehr der Wölfe ist der Prüfstein für eine moderne Jagd. Hier entscheidet sich, ob eher die Naturnutzung mit der schnellen Forderung nach einer Regulierung des Wolfsbestandes in den Vordergrund des jagdlichen Tuns gestellt wird oder der Schutz des gesamten Naturhaushalts, für den die Rückkehr des Wolfes ein großer Gewinn ist und in den der Mensch nur so wenig wie möglich eingreift.